

## Dunklere Nächte in Sicht

### *Buwal und SIA denken über «Lichtverschmutzung» nach*

Im Herbst wird das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) eine Broschüre zum Thema Lichtverschmutzung publizieren. Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) will Empfehlungen oder Normen herausgeben. Bis die Nächte dunkler werden, wird es aber noch eine Weile dauern.

*dsc.* Die Dunkelheit der Nacht scheint langsam zur staatlichen Aufgabe zu werden: «Durch die öffentliche Diskussion sowie durch parlamentarische Vorstösse auf nationaler und kantonaler Ebene ist das Thema Lichtverschmutzung zu einer Angelegenheit unseres Bundesamts geworden», erklärt Antonio Righetti von der Sektion Landschaft und Infrastruktur im Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal). Neue Stellen seien deswegen aber keine geschaffen worden. Es geht dem Buwal nun darum, die Auswirkungen der übermässigen nächtlichen Beleuchtung auf Tiere, Mensch und Landschaft zu beurteilen. Das Amt fasst seine Erkenntnisse und Empfehlungen in einer Broschüre zusammen. Möglicherweise wird das schon druckreife Büchlein laut Buwal gleich an der Tagung «Inspiration Licht» des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) am 28. und 29. September präsentiert. Auch der SIA engagiert sich nun in der Sache und bildet in diesen Wochen eigens dafür eine Arbeitsgruppe.

#### Norm oder Empfehlung

Die Empfehlungen des Buwal werden wohl eine wichtige Grundlage für die Arbeit der SIA-Kommission sein. Ob der SIA seine Schlussfolgerungen als Norm abfassen oder lediglich Empfehlungen herausgeben wird, ist noch offen. Klar ist, dass auf Bundesebene keine Verordnung für die Reduktion von Lichtemissionen geplant ist. In einer Antwort auf eine nationalrätliche Interpellation hielt der Bundesrat vor einem Jahr fest, dass die geltenden Natur-, Heimat- und Umweltschutzgesetze für die Behandlung des Themas grundsätzlich ausreichen.

In der Schweiz ist die konkrete Reduktion der Lichtemissionen laut Antonio Righetti den Kantonen, Städten und Gemeinden überlassen. Von diesen haben einige begonnen, sich mit dem neuen Umweltschutzthema zu befassen. Andere, etwa der Kanton St. Gallen, haben lediglich einen Verweis auf ihrer Homepage publiziert. «Das ist für uns kein heisses Thema», erklärt Martin Hohl vom St. Galler Amt für Umweltschutz. Auch beim Kanton Zürich wird das Thema kaum behandelt, wie Hansjörg Sommer von der Zürcher Baudirektion erklärt.

Der Kanton Basel-Landschaft hat ein Merkblatt herausgegeben, das unter anderem kurz die Auswirkungen übermässiger Lichtemissionen auf Vögel und Insekten erläutert und einige Punkte zur praktischen Licht-Reduktion nennt, etwa die genaue Ausrichtung des Lichtstrahls. Der Autor der Broschüre, René L. Kobler, ist zugleich Verfasser einer Diplomarbeit an der Fachhochschule beider Basel zum Thema Lichtemissionen – und

Vizepräsident der Organisation Dark-Sky Switzerland, die 100 Mitglieder zählt und sich besonders gegen die «Lichtverschmutzung» einsetzt.

Die Stadt Zürich bewilligte im vergangenen Jahr ein Gesamtkonzept, den Plan Lumière, das auch die Frage der Lichtemissionen berücksichtigt. In der Innerschweiz hat eine interkantonale Arbeitsgruppe ein erstes Konzept für eine Reduktion der Lichtausstrahlung schon fast fertig geschrieben. Es wird den Regierungsräten im August vorgestellt. Laut dem Leiter der Gruppe, René Zosso von der Luzerner Dienststelle Umwelt und Energie, ist es die Absicht, die Lichtemissionen so weit wie möglich zu reduzieren.

#### Kontroverse Sicherheitsfrage

Der neuen SIA-Arbeitsgruppe sollen Architekten und Ingenieure wie auch Umweltschützer, Industrievertreter und Leute aus der öffentlichen Verwaltung angehören, wie Martin Gut vom SIA erklärt. Im SIA gebe es beim Thema «Lichtverschmutzung» kontroverse Meinungen. Ein strittiger Punkt wird laut Martin Gut wohl die Sicherheit sein. Einige Fachleute würden – entgegen der landläufigen Ansicht – darauf hinweisen, dass auch mit wenig Licht für Sicherheit gesorgt werden könne, ja bisweilen das «natürliche» Licht der Nacht ausreiche. Der SIA will zu Intensität, Wellenlänge und Dauer der Beleuchtung Stellung nehmen und auch die Frage beantworten, was überhaupt, warum beleuchtet werden soll.

Martin Gut weist darauf hin, dass die Schweizer Licht-Gesellschaft (SLG) in den vergangenen Jahren in ihren Normen eine immer grössere Beleuchtungsstärke verlangt habe. SLG-Geschäftsführer Charles Giroud sieht die Sache etwas anders. Es handle sich weitgehend um europäische Normen, die man hierzulande übernehmen müsse. Die Verstärkung der Strassenbeleuchtung habe zudem gute Gründe gehabt, etwa die Unfallgefahr, die steigende Verkehrsdichte und die Kriminalität. Doch auch Giroud und die SLG sind sich bewusst: «Wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher, wird die Sache zum Problem.»

#### Kein rasches Verdunkeln

Die SIA-Kommission wird nach der Schätzung von Martin Gut erste Ergebnisse wohl in zwei Jahren präsentieren. Bis man die Wirkung der Empfehlungen oder Normen nachts bemerken wird, dürfte es aber noch einige Zeit dauern. In den nächsten Jahren werde die Lichtintensität weiter zunehmen. Martin Gut rechnet erst nach fünf Jahren mit einer Stabilisierung und dem Beginn eines Rückgangs der Lichtemissionen, denn bestehende Beleuchtungsanlagen hätten ja eine recht lange Lebensdauer.